

**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift  
**Band:** 11 (1933)  
**Heft:** 1

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

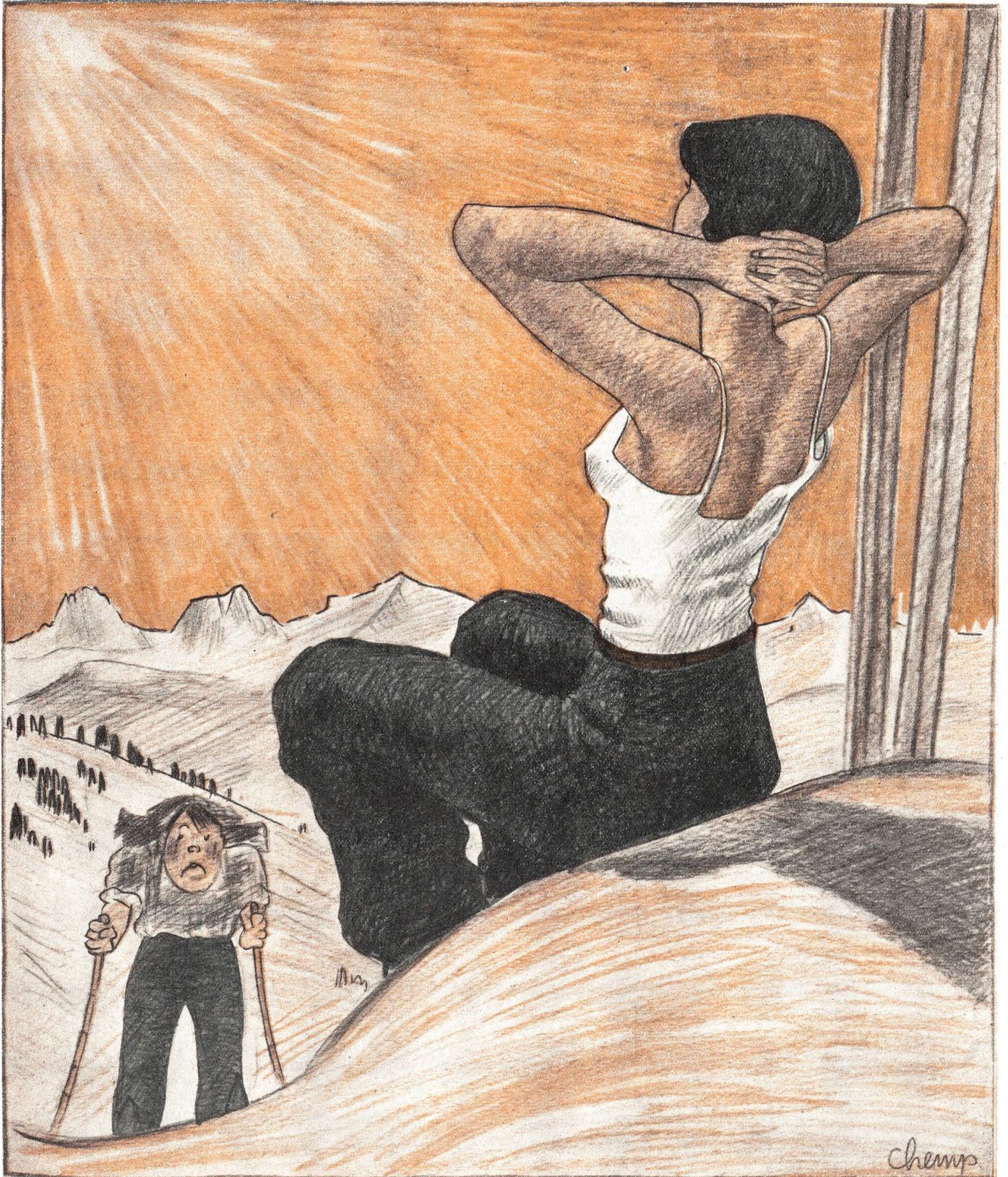
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Chemp



**Sie und Er:**

Derweil Sie schwelget frei und wonnig  
Im Ultrastrahl so höhenjonnig

Müht Er sich ab wie alle Deppen  
Im ehelichen RuckJack=Schleppen...

## Zum Senf in Genf

O Völkerbund  
du fauler Hund,  
was bist du für ein Hohlkopf,  
die ganze Welt  
von Jammer gelbt  
vom Chaco zum Jeholzopf.

O Völkerbund  
du Narrenschund,  
samt deinen Diplomaten,  
vom grünen Tisch  
fliegt Wisch um Wisch,  
doch nirgends sieht man Taten.

O Völkerbund  
du Kindermund  
du Bock als frommes Schäfchen,  
in Windeln flennst  
wenn du nicht pennst,  
komm, setz dich auf das Häfchen.

O Völkerbund  
du Hintergrund  
der leersten Dauerphrasen,  
wie sehr du bangst  
in deiner Angst,  
noch ärger als die Hasen!

O Völkerbund  
ganz auf den Hund  
bist du nun schon geraten,  
denn welchen Klaps  
gab dir der Japs  
im Dienst der Renegaten!

O Völkerbund  
im Erdenrund  
gibts nichts das mehr verspottet,  
drum haun wir froh  
dir den Popo  
bis daß er zünftig mottet.

Pips

## Japan und China

Wie die Schweiz. Depeschagentur meldet, hat die japanische Delegation des Völkerbundes in Genf erklärt, daß der Zwischenfall von Schanghaiuan als rein lokaler Natur betrachtet werden müsse.

Zeichnung v. Chemp



„Was stöhnst du im Todeskampf, Bruder, dein Schmerzenselend ist ja bloß rein lokaler Natur...!“

Aus dem Balkan

„Das ist ja nicht zum Aushalten, Herr Tischnachbar, wie Sie riechen. Ich werde die Wirtschaft verlassen.“

„Nicht meine Schuld, das kommt von meinem Hund.“

„Aber Sie haben ja gar keinen hier?“

„Moment, gleich wird er kommen.“

## Endlich Abrüstung!

Aus London kommt die Meldung:

London, 1. Januar. ag. Wie der „Sunday Referee“ aus Glasgow berichtet, beabsichtigt die britische Admiralität, bei einer privaten Schiffswerft einen Kreuzer ähnlich dem deutschen Taschenpanzerkreuzer bauen zu lassen.

Gottseidank, endlich ein Schritt zur Abrüstung! Die Folgen sind vorderhand nicht abzusehen. Wir hoffen, das gute deutsche Beispiel mache weiterhin Schule, so daß in absehbarer Zeit das gesamte internationale Kriegsspielzeug endgültig nur noch in Taschenformat fabriziert werde. Taschenkanonen, Taschengeneräle, Taschenflugzeuge nebst den bis dahin ja schon bekannten Taschenkrebse, Taschenfeuerzeugen und Taschendieben werden dazu führen, daß schon bei Ausbruch irgend welcher Feindseligkeiten der Völkerbund dann nicht mehr in der Tasche Japans steckt, sondern umgekehrt seinerseits bereits den ganzen Krieg in der Tasche hat...

Im Tram

Bärenplatz. Neben einem dreijährigen Buebli gibt es Platz. Er winkt seinem auf der Plattform stehenden Muetti zu, sich neben ihn zu setzen. Da sie nicht kommen will, ruft er ihr aufmunternd laut zu: „Muetti, chumm doch, dr Platz isch schön warm u dr Vatti seit doch geng, du heigisch es chalts Judi!“

Unter dem Gewieher der Zuhörer steigt die hold errötende Dame mit ihrem Enfant terrible am Bahnhof aus.

Metamorphose

„Ams Himmelswillen, Herr Obstke, was ist denn das da hinten für eine lange, dürre Person, die man auch zu unserm Ball eingeladen hat?“

„Schweigen Sie bloß, freilich war sie lang und dürr. Aber nun hat sie eine halbe Million geerbt und da ist sie jetzt groß und schlank.“

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

11

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Stadt Bern

**Bern.** — Die Sektion Bern des kantonal-bernerischen Handels- und Industrievereins fasste sich auf Grund von Referaten des Sekretärs und ersten Vizepräsidenten dem Vernehmen nach in der letzten Vorstandssitzung mit einer Reihe von wirtschaftlichen Fragen, die heute im Vordergrund stehen, nämlich mit der Hulligerschrift, dem chinesisch-japanischen Konflikt, dem Obstbergtram, dem Direktor der Stadtmusik, der Beleuchtung des Zibelegässleins, und beschloss den Ankauf einiger Pro-Juventute-Marken, um auch ihrerseits Interesse für die kommende Generation an den Tag zu legen. Die Bekämpfung der Wirtschaftskrise wurde auf eine nächste Sitzung verschoben, ebenso die Behandlung der neuen Automobilvorschriften, der bundesrätlichen Gegenvorschläge zur Fürsorgeinitiative und der Bankengesetzgebung.

**Bern.** — Endlich ist es einem Wissenschaftler geglückt, eine Rindviehrasse zu züchten, die sich *ausschliesslich von Zeitungspapier ernährt*. Wenn man also alle Artikel, die über die Schlachtvieheinfuhr gedruckt werden, verfüttert, können die Städte ihren Fleischbedarf ohne weiteres mit Leichtigkeit selber decken und der Terror der Landwirtschaft ist beendet.

**Bern.** — Der Berner Stadtrat hat beschlossen, dass seine Mitglieder, sofern sie von Beruf Spenglermeister sind, sich bei der Arbeit nicht mehr mit „Herr Stadtrat“ anreden lassen dürfen, da man dort von

ihnen Blech gelötet und nicht Blech geredet haben will.

**Bern.** — Der Regierungsrat des Kantons Bern hat nach einer zuverlässigen Information aus dem Rathaus, an der der Staatschreiber ganz unschuldig ist, beschlossen, die Frage der *Trennung von Direktion der Waldau und Professur für Psychiatrie* nach den gleichen bewährten Grundsätzen zu lösen, wie sie seinerzeit für die Alpwirtschaftliche Schule zur Anwendung gelangten. Es werden demnach gleichzeitig eine Anzahl regierungsrätliche Berichte ausgearbeitet, die zu folgenden Anträgen gelangen: 1. Die bisherige Lösung mit Personalunion von Professor und Direktor hat sich bewährt, vor allem auch vom personalfiskalpolitischen Standpunkt aus, da der im 9. Jahrzehnt seines Lebens stehende Herr von Speyr seinen Gehalt mit Vermögenssteuern dem Staat vielfach zurückbezahlt. Infolgedessen liegt kein Grund zur Aenderung vor. 2. Eine Trennung drängt sich angesichts der Tatsache, dass die Waldau etwa 1000 Patienten aufweist und die Psychiatrie ein wichtiges Lehrfach ist, auf. Es wird daher eine ordentliche Professur errichtet. 3. Es werden unverzüglich Rufe (Berufungen, nicht Hilferufe) ausgesandt an die Psychiater Prof. Kretschmer, Dr. C. G. Jung, Dr. Steck, Dr. Charlot Strasser, Dr. Kläsi und Dr. Müller. Es wird den Herren in Anbetracht der notleidenden Fremdenverkehrsindustrie angeraten, den Kanton Bern lebhaft zu bereisen, und wenn möglich sämtlichen Grossräten einen län-

geren Besuch abzustatten. Die Berichte der Regierung müssen alle mit denselben staatspolitischen Schlüssen versehen sein und das Motto lauten: „Hier stehen wir, wir können angesichts der ruhestörerischen Pressepolemiken, des Kesseltreibens der Zofinger, Helveter und Freimaurer inklusive Union gar nicht anders.“ — Der energische Beschluss der Regierung hat dem Vernehmen nach in Kreisen des Dekans der medizinischen Fakultät lebhaften Beifall gefunden.

## Schweiz

**Zürich.** — Die Universität Zürich scheint nachträglich der „Zika“ zu huldigen. In der Liste der Doktoranden finden wir folgende Doktorin mit dem Thema ihrer Dissertation: *Frl. Bertha Bosshart von Oberwangen: „Die Benennungen der Omelette auf französischem Sprachgebiet“*.

**Basel.** — Die hiesige Sektion schweizerischer Dirigentinnen hat sich in zwei Fraktionen zerspaltet. Die eine möchte unbedingt geheiratet werden, die andere hat auch kein Talent.

## Ausland

**Berlin.** — Man meldet aus der Reichshauptstadt massenhafte Austritte aus der *nationalsozialistischen Partei*. Die SA-Leute haben zwar durch die vielen Heil-Hitler-Rufe sehr entwickelte Munde und Lungen bekommen, aber nun tragen sie alle *Leistenbrüche* davon.

## Hundetragödie in der Wüste

Zeichnungen v. Blari



Ein Königreich für einen Baum . . . !

## Lachen ist gesund!

Nachlässigkeit

„Kellnerin, was ist denn heute los? Sonst erhielt ich doch stets zwei Schnitten Braten!“

„Ach, entschuldigen Sie bitte doch, da hat der Küchenchef vergessen, das Stück nochmals entzwei zu schneiden!“

\*

Beim Zahnarzt

„Warum zucken Sie denn bloß immer so zusammen? Ich habe Ihren kranken Zahn ja überhaupt noch nicht berührt.“

„Freilich, Herr Doktor. Aber seit zehn Minuten stehen Sie auf meinem Hühnerauge!“

Nomaden

Lehrer: „Menschen, die stets von einem Wohnsitz zum andern herumziehen und es nirgends lange aushalten, nennt man Nomaden. Wer von euch kann mir ein Beispiel dazu anführen?“

Der kleine Ruedi: „Unsere Dienstmädchen, Herr Lehrer.“

\*

Verwandlung

„Nun, was ist eigentlich aus den hunderttausend Franken geworden, die deine Schwester Ella letztes Jahr geerbt hat?“

„Ein Schwager.“

\*

Aberglauben

„Nicht wahr, Perlen bedeuten doch Tränen?“

„Ach wo, sei doch bloß nicht so abergläubisch!“

„Doch doch, es stimmt schon: Zu Weihnachten hat mir mein Ottilie ein prächtiges Perlenband unter den Baum gelegt. Und jetzt sitzt er dafür!“

LE REFUGE  
DES GOURMETS  
**Stäuber's**  
GRILL-ROOM UNION  
AMTHAUSGASSE 10 MARKTGASSE 15 BERN

# Das Zuger-Preisrätsel

Mit Genugtuung kann der Bärenspiegel feststellen, dass das Jassen, unser Nationalspiel, die ihm zukommende Ehre immer noch erhält: das Interesse am Zuger-Preisrätsel in der Dezemberrummer war ein ganz ausserordentlich grosses! Tag und Nacht haben wir arbeiten müssen, um der wahren Sintflut von Lösungen zu entnehmen, wem des Sieges Palme oder wenigstens ein Wedel daraus gehört. Aber — ach! — es erfüllt unser Stöckherz mit tiefstem Gram, wenn wir dabei sehen mussten, wieviele wackere Eidgenossen und nicht minder wackere Eidgenossinnen in ihren Berechnungen so ziemlich furchtbar daneben gehauen haben... Allen denen, die hier ihren gut schweizerischen Geist erprobten, den frohen Gewinnern und erst recht den leer Ausgehenden, sei herzlichster Dank für ihre anstrengende Silvesterarbeit ausgesprochen.

## Die Lösung

lautet folgendermassen:

In einem Zugerjass zu viert spielen stets bloss drei, der vierte gibt das Spiel. Das *Gesamtweis-Maximum beträgt 1020*, und da die Karten ja immer von rechts nach links gegeben werden, der letzte Spieler also einen Trumpf (die unterste Karte des Spiels) haben muss, stellen sich die Weise im einzelnen:

A: alle neun Karten einer Farbe und alle Asse:  $300 + 100 = 400$ ,

B: alle acht Karten einer Farbe (ohne Ass) und vom Trumpf König, Dame, Bube und Zehn (Stöck!):  $250 + 70 = 320$ ,

C: alle acht Karten einer Farbe (ohne Ass) und vom Trumpf Neun, Acht, Sieben und Sechs:  $250 + 50 = 300$ ,  
Total also 1020.

Alle drei Spieler werden mitspielen, angesichts so hoher Weise. Wir bestimmten, dass die *Spielerreihenfolge* sich mit der

Weishöhe decke, demnach ergibt sich die Reihe A — B — C.

Für den eigentlichen Spielverlauf ergeben sich verschiedene Möglichkeiten. A wird zu seinem Bombenweis kaum noch einen Stich machen. B sieht, dass er C, der das Nell zu viert hat, nicht matchen kann. Entweder werden also B und C das Spiel teilen, oder dann jeder für sich allein spielen. Auf alle Fälle machen sie zusammen, so oder so, total 15 Punkte.



Zeichnung v. Lindi

Prost!

„Gäu: Mir heis rächt gwüst!“

Es ergibt sich also als *Punktzahl*:

A: 40, B: 2 plus 8 = 10, C: 7, D: 10, und wenn das Spiel nicht geteilt, sondern fertig gespielt wird: B: 9—11 Pkte, C: 6—8 Pkte.

Wir haben *alle* diese Varianten als *richtig* taxiert und die Prämierung zum Schluss lediglich nach unserer dritten Frage, der

Anzahl der eingehenden richtigen Lösungen, vorgenommen. Was stand da nicht alles! Doch wir wollen diskret sein und nicht aus der Schule schwatzen...

## Preisverteilung:

1. Preis Fr. 20.—: Osc. Wyss, Beamter, Güterstr. 44, Bern
2. Preis Fr. 15.—: E. Brunner, Maschinist, Unterwerk, Kerzers
3. Preis Fr. 10.—: Paul Tschanz, Beamter, Gewerbestr. 25, Bern
4. Preis Fr. 8.—: Kurt Scheurer, cand. jur., ob. Dufourstr. 31, Bern
5. Preis Fr. 7.—: Jassgesellschaft Hotel de la Poste, Kerzers
6. Preis Fr. 5.—: W. Glauser, Mechaniker, Grundheim, Altdorf

ferner 14 schöne Bücher als Trostpreise an:

7. Werner Schmalz, Kaufmann, Neueneegg
8. Dr. E. Möhl, Drogerie, Kerzers
9. Bendicht Graf, Aufseher, Erlach
10. Ernst Hausin, Kaufmann, Wollishofen, Zürich
11. Alfred Meier, Schuhmachermeister, Kerzers
12. Fritz Kaser, Bümplizstr. 179, Bümpliz
13. Werner Brönnimann, Morgenstr. 62, Bümpliz
14. A. Brechbühler, Bahnhofstr., Kerzers
15. Hans Hager, Coiffeur, Pappelweg 4, Bern
16. Hans Herrmann, Kaufmann, Gurten-gasse 3, Bern
17. Fritz Rentsch, Wirt zur „Krone“, Kerzers
18. H. Gobeli, Hafnermeister, Zweisimmen
19. Christ. Zürcher-Sollberger, Kaufmann, Steffisburg
20. H. Brechbühler, Coiffeur, Kerzers

## Zeuge

Richter: „Herr Zeuge, waren Sie zugegen, als die Zwistigkeiten des Ehepaares ihren Anfang nahmen?“

Zeuge: „Selbstredend, ich war doch Trauzeuge.“

## Beileid

„Kondoliere aufrichtig zum Hinscheid Ihres Mannes, gnädige Frau. Sehen übrigens fabelhaft aus — entschieden die geborene Witwe!“

## Darlehen

sichern Sie sich durch Eintritt in unsere Genossenschaft. Verlangen Sie unverbindlich Statuten, Aufklärung usw. durch

## „Dargo“

Darleh.-Genossenschaft  
Bahnhofstrasse 57c  
Zürich 1

## Eheleute

wenden sich in allen hygien. u. sanitären Fragen am besten an langjährigen, seriösen **Fachmann**. Auskunft kostenlos und diskret.  
**Felix Schenk, Bern**  
Sanitätsartikel, Kornhausstrasse 4

## Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte  
Dancing · Spielsaal · Bar



**Café Rudolf**  
RESTAURANT FRANZ PESCHL  
empfiehlt sich bestens  
Autoanlageplatz 31

Als  
Aperitif  
Dennler  
Bitter

+ Gratis +  
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

## Gerne hätte ich Auskunft

über eine Person u. Sache Herkunft, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau  
**Schweizer**, vorm. Wimpf  
Ryffligässchen 4  
Telephon 24.636

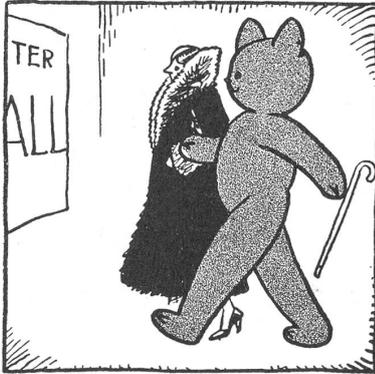
Inserate haben im „Bärenspiegel“ grössten Erfolg

**Für Herren!**  
+ Gummi +  
(Gratisprospekt diskret)  
From-Versand.  
Transitfach 724, Bern

# Teddy-Bärs Abenteuer

## Teddy geht an den Silvester-Ball

Zeichnungen von Fred Bieri



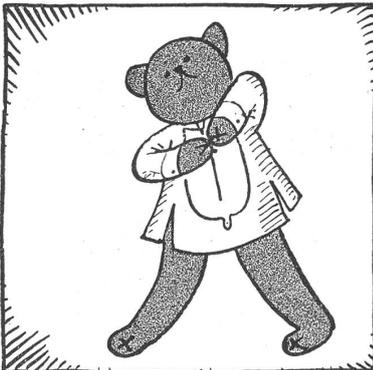
1. Am Altjahrsabend, so um seß,  
Da fragt der Teddy unterwey  
Die ihm bekante Paula Meyer:  
„Kommst mit an die Silvesterfeier?“



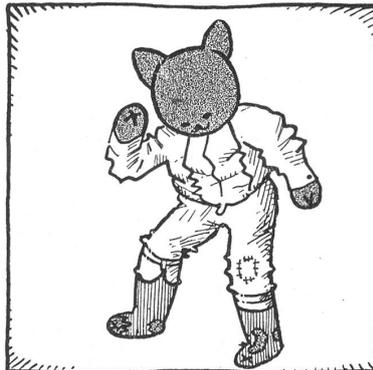
2. Sie sagte zu. Und unverweilt  
Ist Teddy-Bär nach Haus geeilt.  
Noch hat er Zeit, in einigen  
Minuten sich zu reinigen.



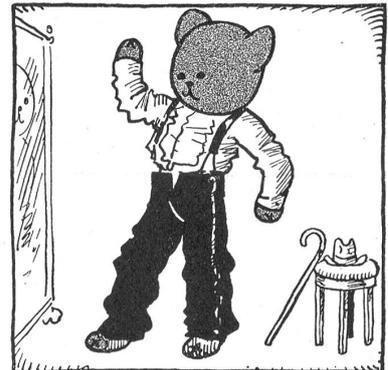
3. Aus Naphtali- und Mottenduft  
Nimmt er die schwarze Smoking-Kluft  
Und auch das Hemd, das schön geglättet  
Und steif gestärkt und hart geplättet.



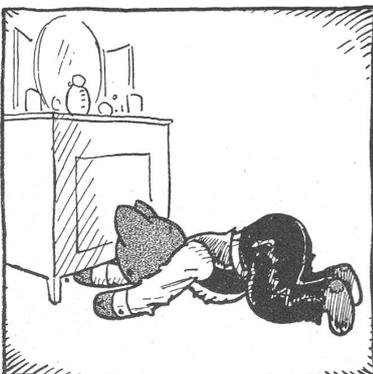
4. Er zieht es an und findet's nett,  
Das weiße, glatte, saub're Brett.  
Doch dann versucht er fluchend diesen  
Verdammten Brustknopf zuzuschließen!



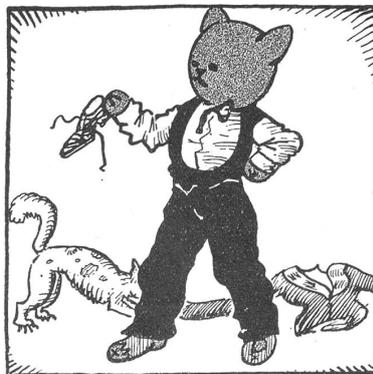
5. Und als er zu — oh Schreck und Graus —  
Wie sieht das schöne Hemd nun aus!  
Und gleich entdeckt er überdies:  
Auch mit den Strümpfen steht es mies!



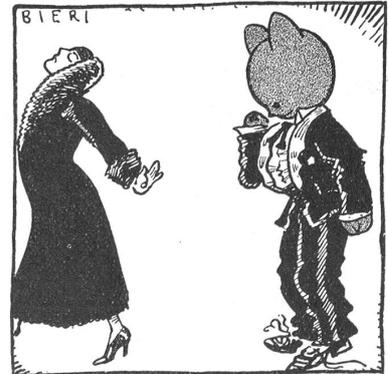
6. Beim Hofen-Anziehen Teddy denkt:  
„Wär cheibs het ächt das Züüg ufgehänkt?“  
Von Bügelfalten keine Spur —  
Verdrückt, verrumpft ist alles nur!



7. Mehr wird ein Mann wohl niemals fluchen  
Als bei dem Kragenköpfe-Suchen;  
Und ganz berühmt wird die Geschicht!  
Wenn — hat man ihn — er noch zerbricht!



8. Schuhbündel — die sind fast noch schlimmer:  
Sie reißen — hat man Eile — immer!  
Und jedes Tanzschuh-Paar aus Lack  
Bekommt im Schranke Chlack um Chlack.



9. Als Teddy derart angetan  
An Fräulein Meyer tritt heran,  
Sagt diese glatt ihm ins Gesicht:  
„Mit so eim Tschumpel geh ich nicht!“

Oje!

## Betrachtung im Spiegel

Zeichnung v. Seppi Amrein



„Wenn nur alles so gut ausgegangen wäre in meinem Leben wie die Haare!“

## Heimgeschickt

Ein Kavallerist steht bei der Kaserne, nahe dem Stalltor, und striegelt ein Pferd. Kommt ein Infanterierekrut vorüber, bleibt stehen und schaut dem Kavalleristen mit sichtlichem Interesse zu. Natürlich ignoriert der letztere den minderwertigen Muttensrücker vollständig. Er singt sich was und wäscht dazu gleichmütig mit einem kolossalen Schwamm dem Pferd das Hinterteil ab. Schließlich denkt er, mit seiner gespielten Gleichgültigkeit dem Infanteristen nun genügend imponiert zu haben, wendet den Kopf blasiert und fragt:

„He, du möchtstich dank o gären bi der Ggawauerie sy, gäu?“

Der Rekrut verfolgt seelenruhig die Arbeit des Fragenden, mustert das blanke Pferdegefäß und meint darauf gelassen: „Ryter? Das nid, aber Ros!“

©

## Im Fernen Osten

*Im Fernen Osten hat das Jahr  
Erfreulich nicht begonnen,  
Die Leute sind dort offenbar  
Recht kriegerisch gesonnen.*

*Auf Lyttons Völkerbundsbericht  
Und viele andre Mahner  
Legt niemand keinerlei Gewicht  
Im Lande der Japaner.*

*Weil ihnen in der Mandschurei  
Der Streich so schön geraten,  
So eilen sie erneut herbei  
Zu weitem „Heldentaten“.*

*Sie nehmen was man nehmen kann  
Und lassen nicht sich schrecken,  
Schon sitzen sie in Schanhaikuan  
So fest als wie die Zecken.*

*Kaum findet auf dem Erdenrund  
Die Frechheit ihresgleichen.  
Wird diesesmal der Völkerbund  
Für China was erreichen?*

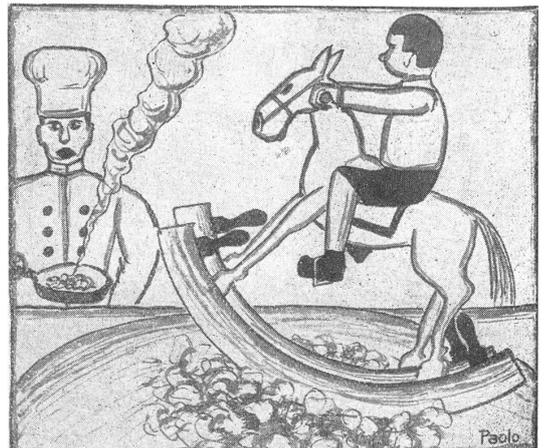
*In Genf gerät man nicht in Hast,  
Doch würde dort sie frommen,  
Sonst wird noch mal der Glaspalast  
Im Hui vom Japs — genommen!*

©

Irishé

## Der praktische Koch

Zeichnung v. Paolo



„Schick di, Fröhli, sie wei bald äffe!“

WO ISST DER FEINSCHMECKER

**Spezialplättli?**

IN EINEM GROSS-RESTAURANT



dessen  
Betrieb  
speziell hierfür  
ingerichtet ist,  
alle Tage einen  
grossen Warenver-  
brauch aufweist, somit  
erstklassig und zu jeder  
Tageszeit frisch zubereitet  
servieren kann.

**18** diverse

**Spezial-Plättli**

zum Einheitspreis von **Fr. 1.80**

zu jeder Tageszeit im

GRAND CAFÉ RESTAURANT

**DE LA POSTE**

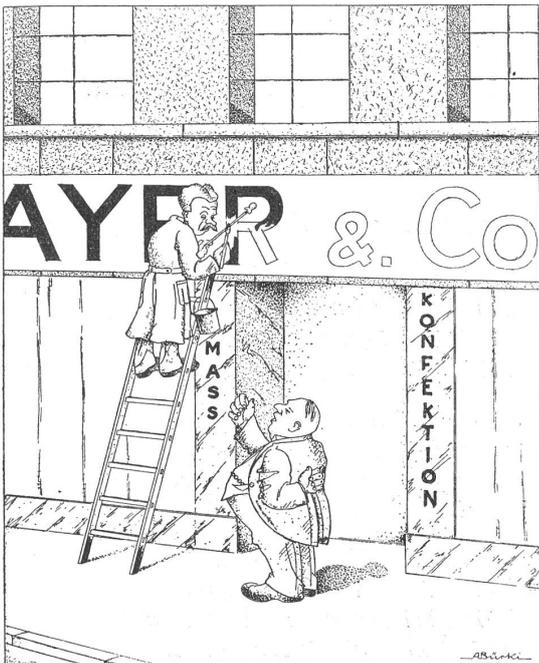
am Bahnhof

BERN

Der „Bärenspiegel“ erfreut und unterhält immer

## Der Firmenschild

Zeichnung v. Ad. Bürki



„Malen Sie das ‚Co.‘ nur etwas größer, das bin nämlich ich!“

## Deutsche Sprach... Schwere Sprach...

Im Entwurf der ständerächtlichen Kommission für die Hilfsmaßnahmen zugunsten der Milchproduzenten steht folgender Gesetzestext, den wir dem aufmerksamen Studium allfällig deutschsprechender Leser empfehlen:

„Von dieser Abgabe sind die Mitglieder der Milchverbände und diese selbst befreit, die eine solche be-  
ziehen und deren Ertrag für den Ausgleich des Preises der Milch, soweit diese andern Verwertungsarten zugeführt wird, verwenden. Soweit die Abgabe vom Bunde oder in dessen Auftrag erhoben wird, dient ihr Ertrag den in Art. 2 des Bundesbeschlusses vom 18. März 1932 bezeichneten Zwecken.“

Rechtfertigen es die Umstände, so kann der Bundesrat von dem Bezug der Abgabe absehen.“

Guten Appetit!

Der vierjährige Frizli wird zum Metzger geschickt, um gehacktes Fleisch zu holen. Endlich kehrt er zurück, ohne etwas zu bringen.

„Jä wo hesh jitz du de das Fleisch?“

„Verlore.“

„U ds Papier?“

„Mittäffe!“

## Aus unserem Leserkreis

An G. B. in Th. und H. G. in U. E.

Ja die Muse, wenn sie fehlet,  
Ist ein Ding, das uns gar quälet.  
Soll man da in Nöten hangen  
Oder dann zu Langen langem — ?  
Schliesslich war es ja für jene,  
Die bei diesem Phänomene  
Eben nichts vom Täter kennen  
Und sich Polizisten nennen.  
Nichts für ungut, Herr von Wilke,  
Euer Diener

Berner Rilke

## Briefkasten der Redaktion

**Student in Bern.** — Aber natürlich, mit Zimmervermieterinnen kann man nicht genau genug reden. Sehen Sie, ich sage meiner am Morgen stets: „Frau Plätschli, bringen Sie mir doch das warme Wasser und den Kaffee nicht miteinander, ich kenne mich sonst ja nicht aus!“

**Radiofreund in -n.** — Sie haben recht: in einer Beziehung hat es die Frau des Radioansagers wenigstens sicher gut: sie weiss stets ganz exakt, wo ihr Mann ist.

**Fälseher in R.** — Wirklich, Pech haben Sie, Pech...! Da übten Sie monatelang die Unterschrift des bekannten Millionärs Hosefeller, und jetzt geht der Mann pleite...

**Theaterfreundin in Bern.** — Weshalb alle Tenöre im Winter eigentlich einen Pelz tragen? Die Antwort auf Ihre Frage ist leicht: sehen Sie, liebe Frau, weil es eben kalt ist auf den Höhen der Menschheit!

**Seitenspringer in -lingen.** — Soso, also Sie wollen sich von Ihrer Frau scheiden lassen und nehmen es doch selber, wie Sie mir andeuten, mit der ehelichen Treue nicht besonders genau... Aber Sie haben Recht: eins in der Familie muss schliesslich anständig sein.

**Staatsanwalt in -ch.** — Noch mehr Verbote wollen Sie, wohl bis überhaupt alles untersagt ist, wie? Ich kann mir vorstellen, was Sie als letzte Worte auf Ihrem Sterbebett sagen werden: „— vor allem noch eines, denkt daran, auf meinen Grabstein hinzuschreiben: Das Betreten dieses Grabes ist bei Franken zehn bis hundert, beziehungsweise zwei bis zwanzig Tagen Gefängnis verboten!“

**Maler in K.** — Alles leidet heutzutage unter der Krise. Dass Sie schon seit langem kein einziges Bild mehr haben verkaufen können, ist bedauerlich. Wissen Sie was: fabrizieren Sie einfach falsche Banknoten, die werden wie warme Semmeln abgehen.

## Yo=Yo

Zeichnung v. Fred Bieri



Auch du, Adrian!



**In's türkische Bad**

45° Warmluft 

60° Heissluft 

Dampfbad 

Dusche 

Massage 

Schwimmbad 

Bettruhe 



**Sommerleisi**  
Maulbeerstrasse 14 Tel. Bw. 1890

**M<sup>me</sup> J. Gogniat**  
Fusterie 1 - Genève  
Tél. 45 881

**Sage-Femme**  
Pensionnaires  
Man spricht deutsch  
17

Abboniert  
den  
„Bärenspiegel“  
Jahresabonnement  
Fr. 5.—

## Liebe im Schnee

Zeichnung v. Brügger



„Heber zwei Stunden sitzen wir nun da schon beisammen.  
Wärs nicht bald Zeit, Schah!, unsere neuen Skier zu probieren –?“

## Humanität, Strategie und Politik

In einer großen, zentralschweizerischen Zeitung lesen wir über einem langen Artikel folgenden zweispaltigen Titel:  
Warum haben die Japaner Schanghai kuan besetzt?

### Eine strategische Notwendigkeit

von Oberstdivisionär a. D. Sonderegger

Jetzt wissen wir es. Daß die Japaner in eine neue chinesische Provinz einfielen und Hunderte von Menschen durch Bomben und Gase dahinschlachteten — es war ganz einfach eine „strategische Notwendigkeit“. Simpel, nicht? Für den Herrn Oberstdivisionär a. D. gibt es offenbar keine Humanität. Wenn sich der Boden von Blut rötet, wenn zahllose unschuldige Opfer auf bestialische Weise niedergemacht werden, so spielt dies alles schon gar keine Rolle: die Strategie, also der oberste Gesichtspunkt für jeden Menschen mit einem Herz in der Brust, diktiert es so.

Aber noch etwas anderes. Wenn Militärs in Sachen Politik machen, kann man sich das Resultat denken. Denn auch da ist einzig das Strategische maßgebend. Morgen wird es in allen Zeitungen und ganz im Sinne von Sonderegger stehen:

„Warum hat Mussolini den Monte Ceneri besetzt?  
Eine strategische Notwendigkeit.“

### Illusionen

„Ihri Frau het ja nume n-e ybildeti Krankheit. I wird ere natürlech e-n-ybildeti Medizin verschrybe.“

„U mir, Herr Dokter, de bitte o nume ne ybildete Rächmig!“

### Schüttelreim aus dem III. Stock

Die Bubenschar zum Spasse guät,  
Wie friß auf Leut' und Gasse spüät.

## Die winterliche Stadt

Der Stadt gibt das Gepräge  
Die schöne Winterszeit,  
Man spürt es allerwege  
Selbst wenn es gar nicht — schneit!

Die Mädchen ziehn mit Ladli  
Am Samstag hin zur Bahn,  
Und den behosten Wadli  
Schliesst sich der Jüngling an.

Wie mancher alte Pfropfen  
Macht drüber seinen Witz!  
Dabei beginnt zu tropfen  
Sein blauer Nasenspitz...

Vertraulich bellt ein Husten  
Aus jeder Menschenschar,  
Das Schneuzen und das Prusten  
Bringt Hause im Katarrh.

Im Stadttheater schachern  
Sie mit dem Weissen Ross  
Und bei Herrn Grossenbachern  
Zieht man die Bärlein gross.

Die Steuerämter schaffen,  
Dort zahlt man brummend ein;  
Die Portemonnaies erschlaffen. —  
Drum wird es Jänner sein!

Irisché

## Geschäftssinn — ichtigkeit

Zeichnung v. Lindi

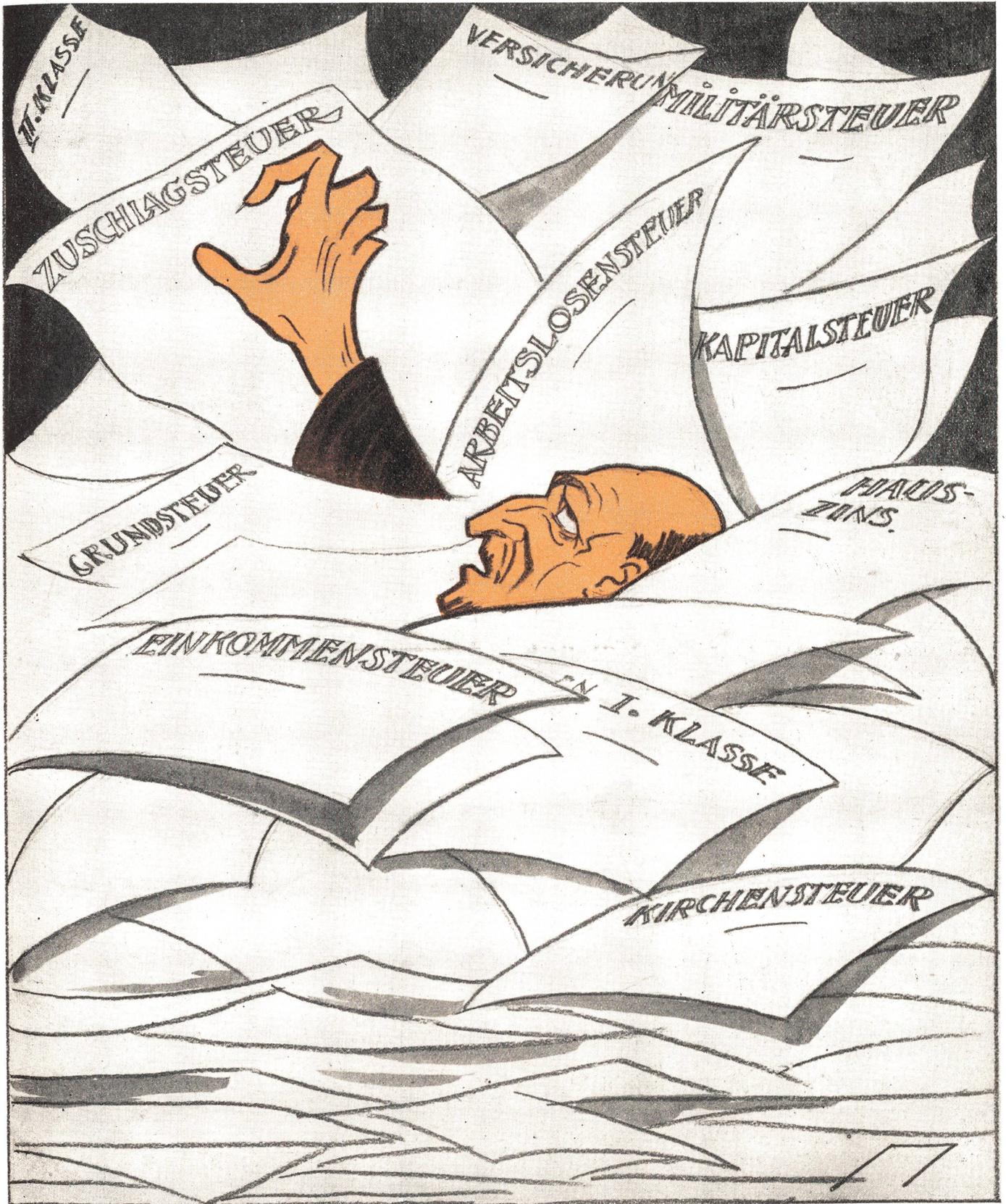


Das meistbesuchte Schaufenster Berns

Für Ihr Wohlbefinden sind wir besorgt, wenn Sie sich bei uns aufhalten.

WIENER Café BERN  
Schauplatzg.

# Angsttraum im Januar



Die Sintflut 1933

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel“

## Das tapfere Schneiderlein

Scherenschnitt von Egon Komischke



### Ferien

„Wohin gehen Sie in den Frühlingsferien?“

„Ferien —? Ich hab ja nicht mal das Geld zum Hierbleiben!!“

\*

### Zoologie

„Dir fehlen bloß die Flügel, dann wärest du ein vollkommenes Kamel.“

„Aber ein Kamel hat doch gar keine Flügel!“

„Na also — —“

## Selbstbewußtsein

Die Mutter steht am Billetschalter und löst Fahrkarten. Währenddessen verschwindet der kleine Hans spurlos. Große Aufregung und allgemeines Suchen. Mitten im Gezeter erscheint der Sechsjährige wieder, ganz seelenruhig. Die Mutter schimpft:

„Du Dräkbueb, wo bisch jitz wieder gsi?“

Beleidigt gibt der Kleine zurück: „J bi ke Dräkbueb!“

„Wohl, das bisch, u de no was für eine. Oder was bisch de süsch?“

Stolz wirft sich der Uebeltäter in die Brust und weist stumm auf eine Türe, in der er verschwunden, und paff liest die gute Mutter: „für Männer“...!

•

## Haben Sie das schon gehört...?

### Die Hälfte

A.: „Hesch du das scho ghört: üsi Diva, d'Fröilein X, heiigi Zwillinge-n-übercho?“

B.: „Ah was, hör doch uf mit der Eugi! I kenne d'Theaterlüt guet gnue, für z'wüsse, daß me vo allem über se ging nume d'Helfti gloube cha!“

\*

### Paris

„Was kostet denn ein Aufenthalt in Paris pro Woche, so ungefähr, wenn ich allein hinfahre?“

„Gute 500 Franken.“

„Und falls ich meine Frau mitnehme?“

„Oh, dann bloß noch höchstens die Hälfte.“

\*

### Vom Zylbelemärit

Bi de Sächse-n-ume, wo under jedem dritte Loubeboge e stränge Hüeter vom Gsetz het müesse-n-ufpasse, daß d'Lüt schön süüferli uf der Schattsyte nid sig und uf der anere-n-obsig loufe, bahnt sech bim Lobziger plözlech eine yfrig e Wäg gägem Lößegge. Aber scho het ne e Tschugger a der Achse erwütscht un seit e hly barsch:

„He da, heit Der no nid gmerkt, daß me nume-n-i eir Richtig söu zirkuliere?“

„Ja soo,“ meint der ander, „zirkuliere-n-ig öppe i zwone?!“

**COUPELLERIE FINE**

**MESSERSCHMIED**

**A. SIMON**

WAISENHAUSPLATZ 11. BERN

**Charles Toffel, Coiffeur, Bern**  
Genfergasse 13 / Telephon 35.461  
Individuelle Haarschnitte  
Dauerwellen (System „Wella“)

**HUMOR** in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

**Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern**  
Prima und reelle Weine / Vorszügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchester  
(einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft  
**Zum Zigarrenbär**  
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern



**Gut rasiert**

und Haare geschnitten bei  
**A. Helbling, Coiffeur**

zw. Rest. Steinbock und Corso  
34 Aarberggasse 34

**EIN DUNKLER PUNKT**  
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht- abtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10...geb. 12  
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENÈVE

**HUG**



**Satinschuhe**

weiss... Fr. 6.90  
zum einfärben

**Abendschuhe**

in Reps, Lack und  
Sämisch

Gebrüder  
**Georges**  
Bern  
Marktgasse 42

**CAFÉ DELLA CASA BERN**

Pilsner, Münchner, Beaugard  
Fribourg-Bier. — Feine offene und  
Flaschensweine. — Gute Küche. —  
Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen

Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Zeichnung v. Bieber



*Der Mohikaner*

### Ds Indiz-Göörli am Gürtu obe

Am tooffchte vo auem isch geng no ds Inderte gsy.

We mir Giele amene Nammer gägem Gürtu zue tschepft sy, hei mer de dert im Windu d'Höös abzoge, hei d'Höderetreger aus Gurt um ds Hemmli bunge oder sy i de Bajere, mit e paar fädere ume Chürbs u natutter no mit Chriegsfarbe (Cacao-puuer u Ziegumäu) agschtriche ume nes Foortscheli ghocket u hei i tiefem Aernscht es Pfoofli bräuft.

Der Schingachguck, am Wale sy Brüetsch, het de aubez e Red gschwunge u gseit, är wöni gäge di tonders Lumpehüng vo Mohikaner ds Chriegsbieli usloche, wiu si üfem Stamm zwöihundert Mustang pfickt heige. Der Medizinnmann heig gseit, der Manituh löi is de la gwinne.

Meischstens hei mir is de säuber müesse i zwee Hüüfe teile für chönne ne Schlacht ab-z'lah.

Aber einisch, wo mer grad schwär wüetig si gsy über d'Mohikaner, da chunnt e ganzi Reblete Giele, wo o hei wöue öppis ga schuftele. Poß Blit u Papier, die sy-n-is überächt cho! Hiiiiiii, hei mer gmöögget, u afah priime. Der Schingachguck het is a-gfuehrt u brüelet was er möge het: „Hü Giele! Druf uf di Gimshere! Tunzet ne, verzinggieret ne d'Lasere, dene Mustangräuber!“

Aber du het du eine vo dene Giele es Luftflobi gha u het uf is gschosse. Di chlyne Blei-Chügettschi sy nume so um üfer Gringe ume-pfurret wi Mejeagaagere, u mir hei müesse Chempe u Tannzäpfe länte für chönne der Platz z'behoupte u z'luege, daß si-n-is nid üfer Schale stuche.

Wo du dä Gamber aui Munition het verpüuveret gha, isch es du der Banden a Chabis gange u si hei müesse ab-tene. Dä mit em flobi hei mer verwütscht u aus Gfangnige ane Bäume bunge. Mi het du berate, göb mene grad wöni skau-piere oder zersch no chly martere. Mir hei-n-ihm afe z'Hemmli ufgschrisse u ne mit Dörn u Chriescht afah stäche. Aber we mer gloubt hei, dä fongi de a gränne, so sy mer schwär ufem Houzwäg gsi. Dä Wöscherichel het nume grinset u-n-is us-g'mängt u gseit, mir syge no angeri Schüßere — zwöuf gägen eine! Das het is du schwär g'imponiert u mir hei ne du losglöst u beschlosse, er dörfi d'Friedenspfoose mit is bräufe. Du nimmt du dä no säuber Tober u Juni u-n-es süübs Pfoofli füre u isch mit is a ds Foortscheli ghocket. Er het zwar nobis toof chönne jänisch tiibere, aber mir hei du gliich enang mit emene Gutt i Arm gstoche u Bluetsbrüederschaft gmängt.

Dä Gieu isch emu du no hie u da öppe a d'Mätu abe zue-n-is cho u nie hätt me chönne merke, daß er ab öppis Schiis hätt. Emu wo mer wieder einisch übere große Boge vo der Chuchere graagget sy, isch er suber o mit cho u het nachhär gseit, es syg ds tooffchte gsi, wo-n-er z'Bärn afe gmängt heig. —



Aber einisch het er du doch Päch gäh u isch ab-g'nupfet wie mir angere aui o.

U der Brunnagshaude isch amene Ort e Gang gsi vo der Kanalisation abe u dert drinn hei mer de aubez Cherzestümpe agfunelet, hei Indiz-Schünke oder Nic Carter-Hestli vorgläse u derzue Rettli bräuft. U du einisch, wo der Nic Carter grad eine a der Gurgle packt u gworgget het, u der Pänk vor Ufregig fäsch nümme het chönne vorläse — da chräschlets hingen im Gang, öppis cheibs sahet das-ume, pfylet uf is zue, schießt d'Cherzen abe u verschwindet. Mir Giele sy dert i auer Fysch-teri g'hoeket u hei mitüüri vor Chlupf u vor Schiis fäsch nümme dürfe schnuppe. Du züntet dä Gieu vom Gürtu, wo o isch by-n-is gsi, es Juni a — aber pffft — sahet ihm öppis grad über d'Chlööpen u lösch't's wieder. Du sy mer au säme was gisch was hesh us däm Gang use grochlet, u meh weder eine isch chrydewyße gsi. Plöchlech möögget eine: „Ratte, Giele, Ratte sy's!“ u richtig, uf ds Mau pfyle zwo mordsdonner Ratte näben is düre der Hang abe gäge d'Hru. Mir natutter sy nache gstrachet, aber gäh mir sy hunger gsi, sy die scho verschwunge.

„Gäu, jitz hesh doch einisch Schiis gha!“, seit eine zum Gurte-Gieu. Aber dä het's nid wöue la gäute u het gseit: „Dumms cheibe Züüg, Schiis! Gruuset het's mi, wo mer di Moore über d'Hang graagget isch!“ — Dessenwäge hätt er aber nid so bleich bruuche z'sy, u drum hei mer ihm's nid gloubt.

### Biblisches

In der Schule erzählt der Lehrer den Kindern von der Erschaffung der Welt:

„Und Gott schuf Himmel und Erde, die Sonne und den Mond. Und die Sonne hatte die Herrschaft bei Tage, der Mond aber hatte die Herrschaft in der Nacht.“

Der kleine Fredi hörte sehr aufmerksam zu. Zu Hause berichtet er über die Religionsstunde und referiert voller Begeisterung:

„Und der liebe Gott schuf die Sonne für die Herrschaften bei Tage und den Mond für die Herrschaften in der Nacht!“

# BERN

## Bahnhof-Buffer

Best bekanntes  
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Dinners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

# Verkehrsregulierung

Zeichnung v. Fred Bieri



BIERI

**Da weiß ja ke Sou meh wodüte!**

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schumacher, Postfach 616, Bern. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telefon 24 845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).